



Starke Fonds-Frauen

Portfoliomanagement wird weiblicher

Frauen sind die besseren Anleger, heißt es oft. Doch im Fondsmanagement findet man sie selten. Zwei besonders erfolgreiche sind Simone Müller-Esche von M.E.T. finanz und Rita Grewal von Fidelity. Beide geben zu: Vermögensverwaltung ist noch immer eine Männerdomäne. Aber die Branche hat das Potenzial, von Frauen erobert zu werden.

Gibt man „Fondsmanagerin“ in der Google-Suchleiste ein, wird man gleich freundlich gefragt: „Meinten sie Fondsmanager?“. Nein eigentlich nicht. Auch heute sind Frauen in der Vermögensverwaltung eher selten. Woran das liegt? „Ganz einfach“, meint Simone Müller-Esche, Geschäftsführerin der M.E.T finanz, „in der Zeit, wo die Männer Karriere machen, erziehen viele Frauen ihre Kinder. Um aber eine gute Fondsmanagerin zu werden, braucht man viel Praxiserfahrung. Eine gute Ausbildung alleine reicht da nicht aus.“

Auch Rita Grewal glaubt, dass die Zeit ein ausschlaggebender Faktor ist. „Der Beruf fordert einem doch schon sehr viel ab“, sagt die Fondsmanagerin von Fidelity. Doch sie kann sich vorstellen, dass der Beruf an sich schon mit der Familienplanung vereinbar ist: „Anders als in anderen Berufen geht es beim Fondsmanagement nicht darum, dass man immer im Büro gesehen wird. Es kommt nur auf deine Zahlen an. Manche Manager produzieren in zehn Stunden Arbeit bessere Zahlen als andere in zwölf. Und darauf kommt es letztlich an.“

Müller-Esche wird sogar von ihrem Nachwuchs unterstützt. Nach einem B.A. in Business Administration und mehrjähriger Bankerfahrung ist auch er ins Investment- und Private Banking eingestiegen. „Unser Sohn ist heute meine rechte Hand“, sagte sie nicht ohne Stolz. Sie selbst, in Erfurt aufgewachsen, hat vom guten Kinderbetreuungsnetz der neuen Bundesländer profitiert. „Ich war nur knapp ein halbes Jahr nach der Geburt zu Hause. Danach habe ich immer gearbeitet“, sagt sie.

Kein Konkurrenzkampf

Zahlen, Börse und Fonds – das sind große Leidenschaften beider Frauen. Und beide sind mit ihren Fonds sehr erfolgreich. Neid von männlichen Kollegen aber spüren sie weniger: „Ich habe eher den Eindruck, dass ich als einzige Frau oft etwas mehr Hochachtung entgegen gebracht bekomme“, meint Müller-Esche. „Es ist ja kein wirkliches Gegeneinander. Da bist du mit den Zahlen. Wenn du eine schlechte Performance hast, kommt der Frust eher in dir selbst hoch. Wie dein Kollege abschneidet, ist dann erst mal Nebensache“, so Grewal. Sie ist sich bewusst, dass Frauen in anderen Bereichen durchaus mit Vorurteilen zu kämpfen haben. Doch beim Fondsmanagement zählt ihrer Meinung nach nur die Leistung, die leicht ablesbar ist. „Welches Geschlecht du hast, das spielt keine Rolle.“

Männer sind emotionaler

Doch die kleinen Unterschiede, die gibt es doch. Müller-Esche bestätigt die Erfahrung, dass Frauen in der Regel besser mit Geld umgehen können. „Oft haben sie privat das Zepter in der Hand und kümmern sich um die Finanzen der Familie. Bei Anlagen gehen sie grundsätzlich risikoärmer und bewusster mit dem Kapital um. Sie ziehen bei hohem Risiko schneller die Reißleine.“ Diese Eigenschaften sind für eine erfolgreiche Vermögensverwaltung vorteilhaft. „Durch geringeres Risiko wird die Performance besser – mittel- wie auch langfristig.“

Die Quereinsteigerin Grewal hat Psychologie studiert und daher ein genaues Auge für ihre Kollegen. Bei dem von ihr gemanagten Fidelity European Fund hat sie deshalb auch die Aufgabe, die Leistungen der Kollegen zu beobachten. Sie wägt deren Performance nach Risiko und Rendite ab und bildet aus den Ideen der anderen Fondsmanager ein eigenes Portfolio. Bei Gesprächen mit anderen Fondsmanagern stellte sie fest: „Männer sind emotional eher an ihre Portfolios gebunden. Ist die Performance schlecht, nimmt sie das viel mehr mit. Ich habe beobachtet, dass Frauen eher eine psychische Distanz haben. Sie können dann rationaler mit Verlusten agieren und diese schneller beheben.“ Vielleicht ist das die Erklärung für den Erfolg der beiden Frauen in der Männerdomäne.

Transparenz wichtiger als Intuition

Wenn Frauen über Millionen entscheiden und Geld vermehren, ist der Mythos von der weiblichen Intuition nicht weit. Beide Finanzexpertinnen sind sich einig: Es gibt sicher ein typisch weibliches Bauchgefühl, das sie leitet. Aber das kann nur ein kleiner Faktor sein. Denn Intuition basiert auf Erfahrung und Wissen. Grewal weiß: „Wir verwalten schließlich das Geld unserer Kunden und müssen all unsere Handlungen transparent und nachvollziehbar machen. Wenn ich meine Entscheidungen mit meiner Intuition erkläre, würde das Vertrauen meiner Kunden eher schwinden.“

Ist Fondsmanagement frauenfreundlich?

Das Geschlecht spielt keine Rolle, weil es nur um Leistung geht. Männer sind emotionaler als Frauen, die wiederum besser mit Geld umgehen können. Ist das die Finanzwelt wie wir sie kennen? Wo sind der Chauvinismus und der Hahnenkampf? Hürden und Probleme findet man wohl eher im Geschäftsalltag, wo es mehr auf persönliche Begegnungen ankommt. Wer es als Frau in die Welt der Daten, Fakten und Performance schafft, dem gebührt Hochachtung und Gleichstellung. Denn die Voraussetzungen als Frau im Fondsmanagement erfolgreich zu sein, sind zumindest theoretisch voll gegeben.

Artikel im Web: <http://www.finanzmonitor-online.de/index.php?hp=294>